

Skizze von Heinrich Franz

## Döllnitz

Döllnitz (680 m), Kirche, Schule und Post war Schönthal, Bahnstation Theusing.

Über die Besitzverhältnisse von Döllnitz unterrichtet für die Zeit seit Anfang des 17. Jahrhunderts unter den Theusinger Archivalien besonders ein umfangreiches Grundbuch mit Eintragungen seit 1609 und Urkunden, die in einem Fall bis 1562 zurückreichend aus dem älteren „Amtsbuch“ übernommen sind.

Der Einwohnerstand von Döllnitz ist für die Folgezeit des Dreißigjährigen Krieges zunächst in den Einwohnerlisten vom Jänner des Jahres 1658 festgehalten, die einige Aufschlüsse über die Bewegung in der Bevölkerung darbieten. Es wurden gezählt: 13 Väter, 13 Mütter, keinen Witwer und Witwe, 26 Söhne, 38 Töchter, im ganzen 90 Einwohner.

Döllnitz hat eine Wasserleitung, die einen Kostenaufwand von 33.000 Kronen erforderte. Der Hochbehälter faßt 500 hl. Die Wasserleitung wurde im Jahre 1907 erbaut.

In dem kleinen Runddorf beginnt man schon um das Jahr 1839 an Stelle des alten Fachwerkbauens den verputzten Ziegelbau und Großsteinwerk zu verwenden. (Lerch Nr. 10 — beim Vietn, Jahreszahl 1839 über der Toreinfahrt.) Eine altertümliche Bauweise des Holzblockhauses (Schrottbau) mit vorragendem Balkengang ist in alten Kleinhäusern noch erhalten. Nr. 14, beim Schiebeckn genannt, war das ehemalige Schützenhaus, gegenüber der Bezirksstraße nach Pröles befand sich der Schützenbrunnen. Das eiserne Kreuz am Dorfplatz ist durch seine Aufschrift auf dem hohen Granitsockel mit dem Jahre 1860 datiert.

Döllnitz ist der Geburtsort des am 18. November 1862 geborenen Bauernführers Erdmann Spies, der als Landeskulturratsdelegierter, Bezirksobmann, Landtags- und Reichsratsabgeordneter, und zuletzt als Senator sich um den Bezirk Tepl und die Umgebung Verdienste erworben hat.



Döllnitz

Nach einem Aquarell von Josef Raucher

Nach der mündlichen Überlieferung gehörte der Sitz eines Ritters von Odolenovitz, wahrscheinlich eines Lehensmannes des Wladiken Georg von Milewsko, dem letzten Befehlshaber der Burg Theusing, ein sogenanntes Landestor für Böhmen, im 12. Jahrhundert auch Döllnitz. Er schenkte seine Burg und das Land dem im Jahre 1187 gegründeten Prämonstratenser-Kloster Mühlhausen. Seit dieser Zeit zum Besitz des Klosters Mühlhausen gehörig, untersteht die Dorfschaft der Propstei Theusing bis zur Verpfändung durch Kaiser Sigismund im Jahre 1437. Seither, bis in das 19. Jahrhundert hinein, bleibt Döllnitz ein Besitzteil der Herrschaft Theusing. Das Jahr 1848 hat auch den Döllnitzern die Freiheit gebracht und die unwürdigen Fesseln abgestreift.



Ortsplatz, Nord u. West,  
mit Fischer's Gasthaus



Nordseite mit Springbrunnen

Groß aus Döllnitz, Post Schönthal bei Potechau



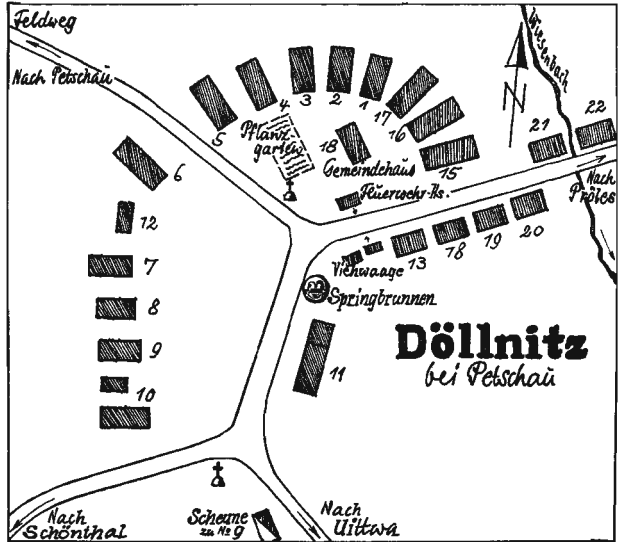
Fischer's Gasthaus



Erdmann Spies

Ortsplan  
und Besitzerverzeichnis  
von Döllnitz

Hs.-Nr	Besitzer
1	Ruß Alfred Ban Spöiß
2	Spieß Josef Bauan-Sima
3	Klement Hermann Bauan
4	Kunz Alois Kluntzen
5	Fischer Eduard Wanka
6	Pühra Karl Neubauan
7	Schöttner Richard Veitn
8	Höller Franz Kinechn (Könign)
9	Hanika Albin Steidla
10	Lerch Franz Vietn
11	Rückauf Josef Mola
12	Pühra Ludwig (Auszughaus vom Neubauern-Hof)
13	Rödlbach Albin Haisla
14	Hubl Eduard
15	Kunz Josef Strunzn
16	Dienstbier Anton Niegla
17	Pühra Josef Paaln
18	Gemeindehaus
19	Pühra Franz Lenkn
20	Klement Franz Wülln
21	Waltinger Franz Schmied
22	Dienstbier Josef Teichner



Nach einer Skizze von Emilie Pühra

Die tschechischen Flurnamen – Woschina, Resina, Lautschka und Lougira – erinnern an slawische Siedler, dagegen die Flurbezeichnungen Am Pfa(d)lan, Am Brückla, Af da läng Föichtn, Bärsbühl, Gänsbühl, Kahl, Kreuzacker, Lange Acker, Scheiben, Schafhäuser, Leiten, Hofäcker, Hofwiesen, Beinten usw. sind deutsch. Zu erwähnen wäre noch der Weinbühl, ein Zeichen, daß früher ein milderes Klima vorherrschend war und Weinbau versucht oder betrieben wurde.

Im Jahre 1847 zählte das Dorf 23 Häuser mit 130 Einwohnern, damals gehörte die im Killmeser Waldrevier von Anton Liewald aus Weipert im Jahre 1791 errichtete, bis zu dessen Tode 1819 mit Erfolg betriebene, später aber herabgekommene Vitriolhütte und Scheidewasser-Fabrik als Nr. 22 zu Döllnitz. Zuletzt zählte der Ort 22 Häuser und 119 Einwohner, meist Bauern, alle deutsch und katholisch. Sie trieben ausschließlich Ackerbau und Viehzucht. Es hatte ein Grundaumaß von 295 ha und gehörte zur Pfarre, Schule und Post nach Schönthal, mit welchem seine Ortsgeschichte seit der städtischen Rechtsverleihung und Neugründung im Jahre 1488 verschmolzen werden sollte, wozu es jedoch nie kam.

Albin Schmiedl.

Zum Schlusse noch eine

Dorfdichtung aus Döllnitz

Ban Vien fängt dös Liedl oa(n),  
Da Steidl is a g'scheita Moa(n).  
Ban Kinech is da Häinatäud,  
Ban Veitn essns g'schimmelts Bräut.  
Da Neibaua is da Breznbou,  
Da Wanka git an Toag dazou.  
Da Klutzat läßt an F...  
U mecht an goutn Erdepplstua.  
Da Baua hängr's Sackl üwa d' Maua,  
Hängs niat sua häuch,  
Sinst sticht de da Fläuch.  
Da Bauansima häutn Hintan vull Ima  
u recktn näu Schwina,  
Häut a an Hintan niat vull Ima,

Is a koa(n rechta Bauansima.  
Da Spöis mecht d' Suppn söiß.  
Da Pal mit'n Mistkräl.  
Da Nigl mit da Harfn,  
Van Strunzn toun se tafn.  
Da Modl spännt d' Kätz in d' Södl  
U fiahrd damit af Södl (Sattl).  
Spänns niat in d' Huand, daß sie niat grant.  
D' Sallingwawa häut a räuts Kappl af  
U da Haislchousta sägt: „Dös is brav.“  
D' Willame mou ins Wannl s...  
Daß da Ält koa 's Leda a(n)woikn.  
Da Schmie mit'n Pulvahuan,  
Wa de ält Teichnare bäld narresch gwuan.